

Mehr Millionen für Westumgehung

Von Andreas Daebeler

Bau des Pinneberger Prestigeprojekts wird teurer als geplant, das Land stockt daher seine Förderung auf

Pinneberg/Kiel. Die Pinneberger Westumgehung wird erheblich teurer als geplant. Statt bislang kalkulierter 28,8 Millionen Euro werden voraussichtlich 30,6 Millionen Euro fällig, um die Straße bis 2018 fertigzustellen. Seit Dienstag ist klar, dass das Land Schleswig-Holstein die hoch verschuldete Kreisstadt nicht allein im Regen stehen lässt. Laut Verkehrsministerium werden Fördermittel aufgestockt. Pinneberg könne mit zusätzlichen 1,4 Millionen Euro aus Kiel rechnen, muss also "nur" 400.000 Euro an gestiegenen Kosten übernehmen.

"Ein Lückenschluss, der zu mehr Sicherheit und Ruhe führen wird", freut sich Verkehrsminister Reinhard Meyer, SPD, dessen Pressemitteilung rechtzeitig zum 6. Dezember veröffentlicht wurde. Ein millionenschweres Nikolausgeschenk für Pinneberg also? Bauamtschef Klaus Stieghorst kommentiert eher nüchtern: "Eine positive Nachricht, aber keine spontane Gnade des Landes", sagt er auf Nachfrage. Dass die zum Zeitpunkt der Förderzusagen vorliegende Kostenschätzung von der Wirklichkeit überholt werde, sei üblich. Ebenso üblich sei es, dass die Landeszuschüsse dann angepasst würden. "Wie der Markt sich entwickelt, weiß zum Zeitpunkt einer derartigen Planung eben niemand", so Stieghorst.

Meyer, dessen Pressemitteilung offenkundig nicht mit der Stadtverwaltung abgestimmt wurde, spricht nur zu gern von einem finanziellen Nachschlag. Das Land stockte die im Dezember vergangenen Jahres gewährte Förderung von 18,8 Millionen Euro auf 20,2 Millionen Euro auf, weil nunmehr Ausschreibungsergebnisse vorlägen. Die Neuberechnung der Landeszuschüsse sei unter anderem wegen gestiegener Kosten für vier Brückenbauwerke, den Lärmschutz und die Oberleitungsabsenkung nötig geworden. Das Land fördere das Großprojekt nunmehr zu rund 80 Prozent aus Mitteln des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes und des Finanzausgleichsgesetzes, der Rest der Investition werde von der Stadt Pinneberg sowie über Anliegerbeiträge finanziert. Den südlichen Abschnitt der Umgehung hatte ein Investor für die Stadt bereits im Jahr 2004 fertiggestellt.

Meyer erinnert erneut an den "sehr langen und schwierigen Planungsprozess" mit zahlreichen Klagen gegen die rund drei Kilometer lange Umfahrung zwischen der Landesstraße Schenefeld-Elmshorn und dem Autobahnanschluss Pinneberg-Nord. "Für mich steht außer Zweifel, dass dieses Vorhaben zu einer gravierenden Entlastung des Stadtverkehrs und damit vor allem auch zu mehr Sicherheit und zu mehr Ruhe für die Menschen in der Stadt Pinneberg führen wird", so der Minister. "Die Aufstockung ist eine sehr große Hilfe", meint Kai Vogel, der in Pinnebergs Ratsversammlung sitzt – und zugleich verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion in Kiel ist.

Aktuell wird das vierte Quartal 2018 als Termin für die Fertigstellung der Straße angepeilt. Pinneberg sollte diesen Termin einhalten, denn sonst sind Fördergelder in Gefahr. Bauamtsleiter Klaus Stieghorst ist optimistisch: "Wir bauen an mehreren Stellen gleichzeitig, wir sind im Zeitplan und gehen davon aus, dass wir rechtzeitig fertig werden." Eine Einschätzung die allerdings vorbehaltlich der Witterung gegeben werde, wie Stieghorst betont. Kein Wunder, er ist ein "gebranntes Kind". Im Frühjahr hatten heftige Niederschläge die Baustelle teilweise in eine Seenlandschaft verwandelt. Das hatte die Verantwortlichen satte zwei Monate gekostet.

Pinneberg erhofft sich von der 2,8 Millionen langen Trasse eine Verkehrsentlastung fürs Stadtgebiet und die Chance, zusätzliche Gewerbegebiete vermarkten zu können. Zu einer Schnellstraße soll Pinnebergs in beide Richtungen einspurige Umgehung übrigens nicht werden. Angepeilt ist eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 50 Kilometer pro Stunde. Anwohner der Trasse haben Anspruch auf passiven Lärmschutz